

dunkel und zuletzt wurde sie roth und dickflüssig. Nachdem alles Trichlormethylsulfoclorid zugesetzt war, wurde noch einige Zeit auf dem Wasserbade erwärmt. Hierauf wurde mit Wasser und Ammoniak versetzt und das Anilin mit Wasserdämpfen abgetrieben. Der Rückstand wurde in Salzsäure gelöst, mit Thierkohle entfärbt und auf dem Wasserbade eingeeengt. Es schieden sich beim Verdunsten hübsche Krystalle eines Chlorhydrats ab, welche bei 282° schmolzen und hinsichtlich Krystallform, Löslichkeit und Schmelzpunkt mit dem Chlorhydrat des Carbotriphenylamins übereinstimmen. Eine Chlorbestimmung ergab:

	Berechnet	Gefunden
Cl	10.96	11.09 pCt.

Durch Ausfällen der Lösung des Chlorhydrats mit Ammoniak wurde das Carbotriphenylamin in freiem Zustande erhalten, das nach dem Umkrystallisiren aus Alkohol in kleinen, weissen Schüppchen krystallisirt und den richtigen Schmelzpunkt des Carbotriphenyltriamins (193°) zeigt. Diese Reaktion bestätigt, dass $\text{CCl}_3 \cdots \text{SO}_2\text{Cl}$ dieselben Umsetzungen, welche CCl_4 in der Hitze zeigt, schon bei gewöhnlicher Temperatur veranlasst.

Zürich, Laboratorium des Prof. V. Meyer.

415. W. Michler und H. Walder: Vermischte Notizen zur Kenntniss des Dimethylanilins.

(Eingegangen am 27. September; verlesen in der Sitzung von Hrn. A. Pinner.)

Verhalten von Phosphorpentachlorid zu Dimethylanilin.

Trägt man Phosphorpentachlorid in kleinen Portionen in Dimethylanilin ein, so löst sich dasselbe unter lebhaftem Zischen darin auf. Anfangs färbt sich die Flüssigkeit dunkel und schliesslich blau. Nachdem keine Reaktion mehr bemerkbar war, wurde noch etwas auf dem Wasserbade erwärmt und hierauf das Reaktionsprodukt mit Wasser versetzt. Alsdann wurde mit Ammoniak übersättigt und das nicht zersetzte Dimethylanilin mit Wasserdämpfen abdestillirt. Der Rückstand erwies sich durch Schmelzpunkt und sonstige Eigenschaften als das von Haubardt, Döbner u. A. erhaltene Tetramethyldiamidodiphenylmethan. Eine Platinbestimmung des Doppelsalzes aus dem salzsauren Salz mit Platinchlorid gab auch für diesen Körper gut stimmende Zahlen:

	Berechnet	Gefunden
Pt	29.57	29.49 pCt.

Einwirkung von Natriumnitrit auf Dimethylanilinsulfosäure.

Löst man dimethylanilinsulfosauren Kalk in Wasser, säuert alsdann mit Salzsäure an und fügt eine concentrirte Lösung von Natriumnitrit hinzu, so scheidet sich ein gelber Niederschlag ab. Derselbe wurde abfiltrirt und mit Wasser und Ammoniak ausgewaschen. Nach dem Umkrystallisiren aus Alkohol bildet er gelbe Blättchen, welche bei 163° C. schmelzen. Die damit angestellten Analysen ergaben Zahlen, die für Mononitrodimethylanilin stimmen.

	Berechnet	Gefunden	
C	57.83	58.06	57.80 pCt.
H	6.02	6.33	5.93 -

Das Reduktionsprodukt mittelst Zinn und Salzsäure gab mit Eisenchlorid und Schwefelwasserstoff die für Dimethylphenylendiamin charakteristische Färbung.

Das Filtrat, welches beim Abfiltriren des Nitrodimethylanilins erhalten wurde, wurde mit Ammoniak versetzt und auf ein kleines Volumen eingedampft. Alsdann wurde die Lösung mit Salzsäure versetzt, wobei sich ein gelber Niederschlag abschied. Derselbe wurde noch mehrere Male aus heissem Wasser umkrystallisirt und hierbei in schönen, gelben Krystallen erhalten; in Wasser lösen diese sich mit gelblicher Farbe, in Alkalien mit rothgelber Farbe auf; die wässrige Lösung färbt Seide schwach gelb.

Die Verbindung giebt gut krystallisirbare Salze und ist nach der Analyse einiger Salze Nitrodimethylanilinsulfosäure.

Nitrodimethylanilinsulfosaures Baryum bildet citronengelbe, rhombische Prismen. Es ist leicht löslich in heissem Wasser, schwer in kaltem.

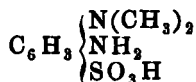
	Berechnet	Gefunden	
Ba	21.52	21.44	21.41 pCt.

Nitrodimethylanilinsulfosaures Calcium krystallisirt in rhombischen Tafeln, welche sich leicht in Wasser lösen.

Die Calciumbestimmung ergab:

	Berechnet	Gefunden
Ca	7.54	7.59 pCt.

Bei der Reduktion der Nitrosäure mit Zinn und Salzsäure wurde eine Dimethylanilinamidosulfosäure



erhalten. Dieselbe ist in Wasser leicht löslich, wenig dagegen in Alkohol, sie krystallisirt in grossen Rhomboëdern. Die Salze sind wie die Säure selbst farblos und gut krystallisirbar. Das Barytsalz kry-

stallisirt aus Wasser in silberweissen Schüppchen. Bei 130° C. getrocknet gab das Salz folgende Zahlen:

	Berechnet	Gefunden
Ba	24.16	24.13 24.05 pCt.

Das Kalksalz krystallisirt aus Wasser in glänzenden Blättchen.

Das bei 130° getrocknete Salz ergab:

	Berechnet	Gefunden
Ca	8.51	8.49 pCt.

Einwirkung von Schwefelsäure auf Monobromdimethylanilin.

Erhitzt man gleiche Gewichtstheile Monobromdimethylanilin und concentrirte Schwefelsäure im Oelbad auf 180°, giesst alsdann das Reaktionsprodukt in Wasser und sättigt die Flüssigkeit mit Baryhydrat, so erhält man das Barytsalz einer bromfreien Sulfosäure. Das Salz hatte in seinem Aussehen die grösste Aehnlichkeit mit dimethylanilinsulfosaurem Baryum und auch die Barytbestimmungen gaben für dieses Salz gut stimmende Zahlen.

	Berechnet	Gefunden
Ba	25.61	25.76 25.61

Zürich, Laboratorium des Prof. V. Meyer.

416. W. Michler und A. Zimmermann: Ueber substituirte Harnstoffe.

(Eingegangen am 27. September; verlesen in der Sitzung von Hrn. A. Pinner.)

Chlorkohlenoxyd und Metaphenylendiamin.

Löst man Metaphenylendiamin in Chloroform und sättigt die Lösung mit Chlorkohlenoxyd, so erstarrt sie sehr bald zu einer breiigen Masse. Alsdann wird das Chloroform abdestillirt und der Rückstand mit salzsäurehaltigem Wasser ausgezogen. Es hinterbleibt ein weisses, amorphes Pulver, das in den gewöhnlichen Lösungsmitteln fast ganz unlöslich ist. Alkohol löst es nur spurweise auf. Beim Erhitzen auf 300° C. beginnt es sich zu bräunen ohne vorher zu schmelzen.

Um für die Analyse ein hinreichend reines Präparat zu erhalten, wurde das Produkt mehreremal tüchtig mit absolutem Alkohol ausgewaschen und dann mehrere Tage über Schwefelsäure im Vacuum stehen gelassen und alsdann analysirt. Die bei der Analyse erhaltenen Zahlen stimmen für die Formel eines Phenylharnstoffs von der Zusammensetzung

